

(5)

Markt Aitenbach

Topographie

Der Markt Aitenbach liegt 3 geometrische Stunden südwestlich von Vilshofen, 6 Stunden nördlich von Pfarrkirchen, eine Stunde südlich von der Vils entfernt und fast in der Mitte zwischen Osterhofen und Griesbach, welche je 5 geometrische Stunden von Aitenbach entlegen sind, während die Entfernung vom Markte Ortenburg 3 geometrische Stunden beträgt. Auf drei Seiten von sanft aufsteigenden Hügeln umschlossen, im Westen aber durch den Bach von einer Wiesenfläche getrennt, erstreckt sich der Markt von Westen gegen Osten hin und umschließt einen durchaus ebenen Marktplatz, dessen Länge 320 Schritte bei einer Breite von 60 Schritten beträgt. Im Osten und Westen münden je zwei Gassen oder Strassen in den Marktplatz ein. Von den im Osten des Marktplatzes

(6) auslaufenden beiden Gassen führt die eine nach Ortenburg und Griesbach u. wird daher in alten Briefen auch Ortenburgerstrasse, gewöhnlich aber wegen des da befindlichen Sattlerhauses die Sattlergasse genannt, die andere Gasse führt über Aunkirchen nach Vilshofen und heißt die „Hadergasse“, welcher Name bereits um das Jahr 1500 üblich war. Nach einer hier allgemein bekannten Sage stammt dieser Name von den Edlen von Hader, die einst Besitzer des hiesigen Schlosses gewesen wären. Wir konnten aber bisher keinen der Herrn Haderer hier sesshaft finden u. können daher nicht sagen, ob die Sage recht habe oder ob die Gasse daher ihren Namen erhielt, daß man durch sie den nächsten Weg zum Gehölze hat, da man ja die waldbedeckten Hügel sonst häufig mit dem Namen „Hard“ benannte. Von den am westlichen Ende des Platzes sich abzweigenden Strassen zieht die eine über Baumgarten nach Pfarrkirchen und heißt die Schmiedgasse, die andere führt über Aldersbach ins Vilstal oder auch nach Haidenburg.

(7) Der westliche, zunächst dem Bach gelegene Theil des Marktes heißt und hieß immer „das Eschpat“, was soviel als „Gemeindegrund“ oder „Flur“ bedeutet. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurden an diesem Platze in alter Zeit die öffentlichen Gerichtsverhandlungen im Schatten riesiger Linden gehalten, wie dann auch wirklich noch bis gegen die neuere Zeit eine ungemein große Linde noch mitten unter den gewiß viel jüngeren Häusern gestanden ist. Unter den am Eschpat befindlichen Häusern zieht besonders das niedliche Ofenmacherhaus die Aufmerksamkeit auf sich, das mit einem Kuppelthürmchen und Uhrwerke geziert ist.

Mitten auf dem Marktplatze stehen in gleicher Entfernung in einer Reihe drei Brunnen, von denen der mittlere ein hölzerner Pumpbrunnen ist, die beiden anderen aber große steinerne Körbe mit laufendem Wasser haben, der östlich stehende Brunnenkorb ist rund aus Granitblöcken gearbeitet und trägt das Passauer Wappen

(8) mit der Jahreszahl 1588, während ein später eingemachtes Stück die Jahreszahl 1716 und den Namen Matthäus Buchinger angibt – letzterer vielleicht der Name des Steinmetzen oder etwa eines Bürgermeisters von Passau, da der Brunnen ehemals dort im Neumarkte seinen Platz hatte. Der andere steinerne Brunnen ist viereckig und im Jahre 1770 neu angeschafft worden. Der Pumpbrunnen führt noch immer den alten Namen „Hamperbrunnen“, so genannt, weil man früher das Wasser mit einem Handeimer /:Hamper:/ ausschöpfen mußte. Von den am Marktplatze stehenden Häusern erwähnen wir zuerst das in Mitte der südlichen Häuserreihe stehende Rathaus, an dessen Fronte man das uralte Wappen Aittenbachs und daneben eine Prangernische gewahrt, dessen Giebelmauer aber ein mit einer Glocke versehenes Kuppelthürmchen schmückt. Ein ähnlicher, aber größerer Thurm schmückt

(9) auch die Ecke eines anderen Hauses, das am östlichen Ende quer über den Marktplatz gebaut, diesen schließt und mit dem nebenan stehenden großen Hause ehemals ein Schloß gewesen ist. Nun wird in beiden Häusern die Handlung ausgeübt.

Am östlichen Ende der nördlichen Häuserreihe, die wegen der dort befindlichen Bräuer die Bräuseite heißt, steht die Pfarrkirche, welche der hl. Jungfrau und Martyrerin Agatha geweiht ist. Diese Kirche ist ein unansehnliches niederes Gebäude, hoch überragt von den benachbarten Häusern, und steht mit dem umfangreichen und hoch aufstrebenden Thurm in keinem Verhältnisse. Sie hat ein Hauptschiff und ein Seitenschiff und das Eigenthümliche, daß das Presbyterium mit dem Hochaltar im unteren Geschosse des Thurmes sich befindet. Die vier Altäre, sowie Kanzel und Taufstein stammen aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Beachtenswerth

(10) ist das Hochaltarblatt, das die hl. Agatha darstellt, wie sie in halbkniender Stellung auf den Wolken schwebend, das Haupt mit Rosen bekränzt und die Siegespalme in der Hand den verklärten Blick zum Himmel richtet. Dieses schöne, gut gemalte Bild ist ein Werk des Freiherrn Theodor von Aretin zu Haidenburg, der es eigenhändig gemalt und der Kirche zum Geschenke gemacht hat /:i. J. 1840:/. Außer diesem Bilde verdienen noch Erwähnung ein altdeutsches Schnitzwerk, die hl. Mutter Anna vorstellend, und das mehr als lebensgroße Kruzifix auf dem Kreuzaltare /:eigentlich Erasmusaltar:/, das früher im Kloster Aldersbach gestanden ist. Das schönste und kostbarste Stück ist die silberne, im altdeutschen Stile kunstvoll gearbeitete Monstranz, die aus der Mitte des 15ten Jahrhunderts stammen mag. Was die ehemals in der Kirche gewesenen Grabsteine betrifft, s(ind)

(11) die meisten derselben seit Legung eines neuen Marmorpflasters verkommen, und selbst von den wenigen noch vorhandenen dienen einige als Pflastersteine und sind theils schon unkenntlich, theils drohen sie es zu werden.

Ein solcher Grabstein liegt beim Taufstein am Boden und bezeichnet die Ruhestätte des Johann Pumper, Kooperators von Eggelham, +1494. Weiter rechts liegt ein anderer Stein, lautend auf Philipp Kuchelmeister, Vikar in Tötling, + 1504. Ein dritter liegt am Fuße der Chorstiege und zeigt ein Wappen mit einem Ochsenkopfe und den Sterbetag des hiesigen Pfarrers Martin Gsöll, +1703. Auffallend durch seine Größe sowie durch seine Form ist ein

oberhalb der Chorstiege an der Mauer befestigter Grabstein. Er hat die Form eines Altares, ist 9 Fuß hoch und trägt oben das Familienwappen mit der Jahreszahl 1599, im

(12) Mittelstück ist die Kreuzigung Christi mit vielen Figuren und darunter die zahlreiche Familie des Verstorbenen in ihrer alterthümlichen Tracht in Relief gearbeitet, während im unteren Felde die Inschrift uns den Valentin Sextl, Handelsmann von hier, der das Schlossgebäude besaß, als denjenigen nennt, dem dieses kostspielige Grabmal gesetzt wurde.

Außen an der Kirche befinden sich ein Paar Grabsteine der hiesigen Färberfamilie Klöpfer und ein anderer Stein, auf welchem zu lesen ist: Hie liegt Walburga Maierhoferin, Wilhelmen Haypekhens Hausfrau, darunter das Wappen der Herrn von Haybach /:eine Mauerzinne:/ und die unvollständige Jahreszahl 15.. angebracht.

Der Thurm erhebt sich bis zu einer Höhe von 212 Fuß, sein Gemäuer, das aus dem Viereck aufsteigt und zuletzt ins Achteck übergeht, ist an den einzelnen Stockwerken durch Spitzbogenblenden gegliedert und erreicht allein die Höhe von 120 Fuß,

(13) der Rest der Höhe trifft auf das achtseitige, mit Zink gedeckte Spitzdach, von dem herab der gut im Feuer vergoldete Knopf vom Kreuze überragt in die Gegend hinausleuchtet. Im Thurme befinden sich 4 Glocken. Die größere trägt die Aufschrift: „Zu Gottes Ehr floß ich, Joseph Salleck in Braunau goß mich 1737.“ Die mittlere /:Maria:/ trägt die Jahreszahl 1535, die kleinere /:Agatha:/ hat die Aufschrift: „Mathias Koch in Arnstorf hat mich gegossen 1756.“ Die Sterbeglocke endlich trägt die Jahrzahl 1707 und das klöpfersche Wappen. - An der äußeren, östlichen Seite des Thurmes ist eine von der k. Regierung im Jahre 1832 gesendete Gedenktafel etwa 8 Fuß vom Boden entfernt angebracht. Sie ist aus Gusseisen und trägt in erhabenen, vergoldeten Buchstaben die Inschrift:

Dem Andenken

der

Landesvertheidiger aus

den Thälern der Donau,

Vils und Rott, welche

(14) den Heldentod für das

Vaterland starben

auf den Feldern bei Aidenbach

am 8ten Januar 1706.

Die dankbare Regierung.

Nördlich schließt sich an die Kirche das Kloster der armen Schulschwestern, ein freundliches, noch neues Gebäude, worin die Mädchenschule sich befindet, während die Knabenschule und Wohnung des Lehrers in dem südlich von der Kirche über den Marktplatz gebauten Schulhause sind. Letzteres Gebäude, das den Marktplatz im Osten begränzt und nur einerseits den Weg zur Kirche, anderseits die Strasse zur Hadergasse freiläßt, hat auch noch einen gewölbten Durchgang, welcher zugleich zu den in diesem Gebäude angebrachten Fleischbänken den Eingang bildet, wogegen die um ein Stockwerk höher gelegenen Schullokalitäten ihren Eingang von der Seite der Kirche her haben. Ein kleiner Schulgarten lehnt sich unmittelbar an die östliche

(15) Seite der Kirche an und wird von der durch die Hadergasse führenden Strasse begränzt. – Der Pfarrhof, ein stattliches gemauertes Haus, steht am östlichen Ende des Marktes, isoliert in Mitte eines großen Gartens, etwa 200 Schritte von der Kirche entfernt. Die Ökonomiegebäude stehen näher am Markt und haben einen geschlossenen Hof vor sich.